



Danke für deine Spende

Die wunderbare Speisung ist, wie die früheren Zeichen, ein Hinweis auf das Geheimnis Jesu. Dass sie auch ein Hinweis auf das Geheimnis der Eucharistie ist, wird erst in der Rede Jesu in Kafarnaum deutlich ausgesprochen.

Die Leute wollen Jesus zum König machen; aber das Paschafest ist nahe; und Jesus weiß, dass in Jerusalem eine andere Krone auf ihn wartet.

29. Juli | 17. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch II, 1. Woche
2 Kön 4,42-44; Eph 4,1-6
Joh 6,1-15

Johannes 6,1-15

In jener Zeit ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe.

Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele!

Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen.

Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Danke, kleiner Syrus!

Die Geschichte des kleinen Buben, der Jesus fünf Brote und zwei Fische zur Verfügung gestellt hat, um 5000 Menschen zu versorgen, kennt jeder. Doch nach meinem Urlaub in Italien kenne ich nun auch seinen Namen. In Verona und Pavia sind die Gläubigen überzeugt, dass er Syrus hieß und ihnen als Erwachsener die Frohe Botschaft gebracht hat. Grund für mich, ihm einen Dankbrief zu schreiben.

Lieber Syrus! Wieso warst du bei den 5000 Menschen dabei, die Jesus gefolgt sind? Haben dich deine Eltern mitgenommen oder warst du mit Freunden dort? Jedenfalls warst du da und hast Jesus zugehört. Vielleicht hat er lange zu den Menschen geredet, und dir war langweilig, wie es auch heute den Kindern passiert. Sie kommen mit ihren Eltern oder in einer Kinder- und Jugendgruppe in die Kirche und die Messe und die Predigt dauern lang, manchmal zu lang. Vielleicht fühlen sich Kinder im Gottesdienst nicht wohl, weil sie nicht beachtet werden. Sie sind einfach da, aber in der Predigt und in der Liturgie kommen sie nicht vor.

Im heutigen Evangelium ist es anders: Der Apostel Andreas hat dich gesehen und gemerkt, dass du in deiner Tasche etwas hast, was für die anderen wichtig sein kann: fünf Brote und zwei Fische. Zwar zweifelt er daran, dass diese kleine Menge etwas bewirken kann, aber er bringt dich und deine Gabe zu Jesus. Dafür danke ich dem heiligen Andreas, dass er dich gesehen und beachtet hat.

Und dann danke ich dir! Du warst bereit, herzugeben, was du hattest, auch wenn es für dich wichtig war. Fünf Brote und zwei Fische, damit wärest du und vielleicht noch dein Freund satt geworden. Für andere – und schon gar für 5000 Menschen – mag es wenig sein, für dich war es das Notwendige, und du hast es hergegeben. Daraus konnte Jesus etwas machen, was für Viele Notwendig war. Danke, kleiner Syrus! Ich will an dich denken, wenn ich den Eindruck habe, dass etwas nicht genügend ist: meine Zeit, meine Arbeit, meine Möglichkeiten, meine Liebe. Ich habe oft auch nur fünf Minuten, zwei Worte, fünf E-Mails, zwei Gespräche, und ich denke mir: was ist das für so viele? Da will ich versuchen, es so zu machen wie du: ich gebe dieses Wenige Jesus, damit er es vermehrt, dass die fünf Minuten und die zwei Sätze durch seine Kraft Menschen und mir selbst Mut und Hoffnung geben. Du bist ja selbst nicht hungrig geblieben, du wurdest wie die anderen satt, weil Jesus deine Gabe genommen, Gott dafür gedankt hat und sie an die Menschen ausgeteilt hat. Es ist Jesus, der

handelt, aber du hast ihm die Möglichkeit dafür gegeben.

Noch für etwas Drittes möchte ich danken. Die Gläubigen in Verona sind überzeugt, dass du später als Erwachsener vom hl. Petrus zu ihnen gesandt wurdest und an einem Ort, der noch existiert, die erste heilige Messe gefeiert hast. So verehren sie an diesem Ort in besonderer Weise die heilige Eucharistie. Danke, dass du uns mit deiner Gabe auf die Mitte unseres Glaubens hinweist: auf das Brot des Lebens, auf Jesus selbst. Du gibst dein Brot, dein kleines Leben, damit Jesus es verwandeln kann in sein Leben. Ich will immer bei der Gabenbereitung daran denken, mein Leben Jesus zu bringen und damit sein Leben zu erhalten für mich selbst und für die Menschen. Dafür bist du mir ein Vorbild, kleiner Syrus. Dafür dankt dir dein



P. Walter Ludwig OCist
Pfarrer und Prior der Stiftspfarr
Neukloster Wiener Neustadt.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

2. Buch der Könige 4, 42-44

In jenen Tagen kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird

essen und noch übrig lassen. Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

2. LESUNG

Epheserbrief 4, 1-6

Ich, der ich um des Herrn willen im Gefängnis bin, ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe, und bemüht euch, die

Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist.

ANTWORTPSALM

Psalm 145 (144), 8-9.15-16.17-18

Herr, du öffnest deine Hand und sättigst alles, was lebt, nach deinem Gefallen.

LESUNGEN

Tag für Tag

29. 7. - 17. Sonntag im Jahreskreis
2 Kön 4,42-44; Eph 4,1-6; Johannes 6,1-15

30. 7. Montag

hl. Petrus Chrysologus
Jeremia 13,1-11;
Matthäus 13,31-35.

31. 7. Dienstag

hl. Ignatius von Loyola,
1 Kor 10,31 - 11,1
Lukas 14,25-33.

1. 8. Mittwoch

hl. Alfons Maria von Liguori
Röm 8,1-4;
Matthäus 5,13-19.

2. 8. Donnerstag

hl. Eusebius und
hl. Petrus Julianus
Eymard
Jeremia 18,1-6;
Matthäus 13,47-52

3. 8. Freitag

Jeremia 26,1-9;
Matthäus 13,54-58.

4. 8. Samstag

hl. Johannes Maria
Vianney (Pfarrer von Ars)
Ezechiel 3,16-21;
Matthäus 9,35 - 10,1

5. 8. - 18. Sonntag im Jahreskreis

Exodus 16,2-4.12-15;
Epheserbrief 4,17.20-24;
Johannes 6,24-35.

IMPULS

Inspiriert vom Evangelium

Wie oft war ich mutlos und habe mir gedacht, wegen dem bisschen, das zählt sich doch nicht aus?

Sollte ich nicht öfter Kinder ernst nehmen und mit ihnen über Jesus reden?

Wann habe ich das letzte Mal jemandem Zeit und ein gutes Wort gespendet?

Zeit für Evangelium 12